

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

240 (14.10.1922)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 1,50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 1,95 M; in der Geschäftsstelle und bei untern Karlsruhern Abgaben abgeholt 1,50 M monatlich. Einzelheft 7 M.

Verleger: Verlags- und Druckerei-Gesellschaft in Karlsruhe, Postfach 128; Redaktion: Postfach 481.

Anzeigen: Die einseitige Kolonelleite 15.-M., auswärts 18.-M. Die vierteljährliche 50.-M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestelle 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Opposition in der französischen Kammer

Die Sozialisten für eine Politik der Mäßigung — Die Nationalisten für eine Politik der Verschärfung Deutschlands

Das französische Parlament ist wieder zusammen getreten und debattiert augenblicklich die politische Lage. Durch den Abg. Favre unternahm die Sozialisten einen immerhin bemerkenswerten Vorstoß gegen die französische Gewaltpolitik, wie auch gegen Poincaré selbst. Natürlich stießen sie dabei auf den Widerpruch der Nationalisten, die sich laut Versicherungen des Chauvinisten Daudet, auf die nationalpolitischen Hegeleien Ludendorffs berufen. Nicht genug, daß unter dieser Mensch während des Krieges riesenhafte Inquilid anerkannt hat, er schädigt das deutsche Volk auch nach dem Kriege. Im übrigen ist es innerlich beachtenswert, daß die französischen Sozialisten endlich sich zu etwas schärferer Opposition gegen die Gewaltpolitik zu etwas schärferer Opposition gegen die Gewaltpolitik auftraffen, als es bisher der Fall gewesen ist. Ueber die Verhandlungen in der Kammer sei folgendes berichtet:

Der Abgeordnete Marain ergreift sich in kritischen Betrachtungen über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands, namentlich über seine Kohlenproduktion. Abg. Marain bespricht weiter die beiden wichtigsten Ereignisse, die die öffentliche Aufmerksamkeit seit dem Schluß der Kammerberatungen in Anspruch genommen hätten, nämlich die deutsche Adhäsionsweigerung und die Niederlage der Griechen. Beide Ereignisse hätten eine Diskusion zwischen Frankreich und seinen Alliierten herbeigeführt. Die nicht abgelenkende Einstellung des deutschen Gebirgs auf die Revanche könne nicht ohne Einfluß auf die allgemeine Politik Frankreichs bleiben, aber es sei keineswegs notwendig, daß diese Politik imperialistisch sei.

Hierauf ergreift als zweiter Interpellant der Abg. Favre das Wort. Er bedauert, daß er einen Wagnis in das Konzept der Reparationen werfen müsse, die den Erfolg der Politik des Ministerpräsidenten in der Orientfrage begründet hätten. Er warf Poincaré vor, dessen friedliche Willen und gute Absichten er anerkenne, daß er nicht daran habe, um das Land freimütig auf den Frieden zu führen. Der Abgeordnete bespricht dann die Reparationsfrage. Er wirft Poincaré vor, daß er das Hauptziel um das Nebenziel hätten vernachlässigt habe. Man habe Deutschland ein verächtliches Moratorium gebietet. Er frage, durch welche Mittel man Deutschland dahin führen wolle, die 150 Milliarden Goldmark zu bezahlen, die es schulde. Er behauptet, daß man nach Lieferungsabkommen getroffen habe. Dies sei ein Weg der Realisierung.

Der sozialistische Abg. Sarraute bemerkt, hinsichtlich der deutschen Schuld habe Poincaré der Mehrheit der Kammer zu verstehen gegeben, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands begrenzt sei. Das hätte man aber schon vor sechs Monaten sagen müssen.

Der Abg. Favre fährt fort, das einzige Mittel, zu einer Regelung der Reparationsfrage zu gelangen, sei in einer vernünftigen Gerabekung der deutschen Schuld zu suchen. (Protest auf vielen Bänken. Von der rechten Seite wird gerufen: Was hätten die Deutschen getan, wenn sie Sieger gewesen wären?) Favre sagt weiter, man habe behauptet, da Frankreich keine Forderungen nur herabsetzen könne, wenn England und Amerika die gleiche Stelle in Bezug auf ihre Forderungen machten. Er habe die Überzeugung, daß Amerika und selbst England bereit seien, die Höhe ihrer Forderungen herabzusetzen. Diesen Gedanken entwickelt der Abgeordnete des längeren, da dies das einzige Mittel sei, Milliarden Goldmark von Deutschland zu erhalten und zwar durch Anleihen, die Deutschland auf dem amerikanischen und neutralen Märkte abschließen. Man müsse diese Länder schonen.

Der Abg. Leon Daudet ruft dazwischen: Aber wir dürfen uns nicht wirtschaftlichen Gründen nicht von ihnen lassen lassen. Der Abg. Favre sagt: Können wir durch etwas anderes als durch Anleihen etwas erzielen? Ich verlange, daß der Ministerpräsident mit mir sofort antwortet! Poincaré erwidert: Ich werde das Wort ergreifen, wenn es mir gefällt! Favre betont, daß es notwendig sei, die wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands zu begünstigen, um die Zahlungen an Frankreich sicherzustellen und um den Frieden in Europa zu fördern.

Er wird wiederum von Leon Daudet unterbrochen, der sagt, mit dem Reduktum werde Deutschland auch sein Meer wieder herstellen. Der Abg. Favre entgegnet: Nein, was die Stärke Deutschlands ausmacht, das ist nicht sein Geld, sondern die Macht der Arbeit seiner Arbeiter. Es wäre ein Verbrechen, für das es keine Sühne gebe, wenn man nicht den Frieden Opfer an Geld und Eigenliebe bringen würde. Um den endgültigen Frieden sicherzustellen, müsse man eine Politik der Ausgleichung mit England und der Annäherung mit Deutschland wahren.

Der Abg. Leon Daudet ruft dazwischen: Das ist absolut notwendig!

Der Abg. Favre fährt fort, Poincaré habe anscheinend sagen wollen, daß Clemenceau, Millerand und Briand England nicht haben die Spitze bieten können, und daß er ihnen zeigen werde, wie man zu handeln habe. Er habe einen scharfen Ton angeschlagen und alle Probleme aufgeworfen, ohne auch nur ein einziges an lösen. (Widerpruch.)

Es kommt hierauf zu einer dramatischen Szene, da Abg. Favre Poincaré fragt, ob er nicht befürchte, als der Redakteur einer Presse angesehen zu werden, die gegen fremde alliierte Regierungen in der bestialischen Weise vorgehe. Poincaré verweist sich gegen einen derartigen Vorwurf von der Kammertribüne herab.

Der Abg. Favre erwidert, er frage nicht an, er weise nur auf eine Gefahr hin. Er wisse ganz genau, daß ein Regierungsauflösung große Beifügungen zur Mäßigung anfallen könne. Poincaré ruft mit Lebhaftigkeit: Sie fragen lägenhaft an! Ich bedauere die Anklagen gegen die fremden Regierungen. Wenn es an mir gelegen hätte, wären sie niemals erfolgt. Favre erwidert:

Sie haben dem Direktor einer großen Zeitung, die eine derartige Kampagne gegen England führt, einen wichtigen Posten im Kaiserbund gegeben. Poincaré erwidert: Herr de Jouvenel ist von der französischen und englischen Regierung wegen seiner Haltung in Genf begnadigt worden! Der Abgeordnete fährt in seiner Rede fort und erklärt, es sei gefährlich, wenn man sich nicht Deutschland annähert.

Abg. Daudet sagt, man würde sich in diesem Falle der Gefahr aussetzen, den Krieg herbeizuführen, da Ludendorff in seinem letzten Buche erklärt habe, der Weltzustand seines Landes fordere die Revanche. Man müsse Deutschland nicht vernichten, dies sei nicht nötig, aber man müsse es zerschlagen.

Favre empfiehlt eine Politik der Mäßigung und Mäßigung, jede andere Politik würde unvermeidlich in einigen Jahren zu einem neuen Krieg führen. Eine große Erregung im Lande sei gegen jede Politik der Abenteuer gerichtet. Das ganze Land werde sich erheben und dem Staatsmanne Weisheit zukommen, der die Politik der Mäßigung und der Toleranz in die Praxis umsetze, die es verlange. (Beifall links.)

Der Marktzug und die Reparationsfrage

Beratungen der Reparationskommission

PARIS, 13. Okt. Die Staatsagentur veröffentlicht folgende offizielle Mitteilung: Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten fand heute vormittag eine Konferenz statt, um über die Haltung der französischen Regierung hinsichtlich des Marktzuges und seiner Folgen für die Reparationszahlungen zu beraten. Der Vorschlag, dem Sir John Bradburn der Reparationskommission übermittelte, wird dem Gegenstand einer eingehenden Prüfung bilden. Der Teil des Vorschlags, der den Plan einer Finanzreform enthält, steht tatsächlich im Einklang mit dem Willen des deutschen Reiches abzugeben. Es handelt sich um ein Unternehmen auf lange Sicht, von dem man ein in Zukunft Ergebnisse erwarten kann. Der positive Vorschlag, der den Antrag begleitet und der ein Moratorium für Deutschland auf 5 Jahre für alle seine Geldschulden vorsieht, erschießt schon jetzt als unannehmbar für die französische Regierung, denn er greift der Zukunft und dem Wohlwollen Deutschlands für einen zu langen Zeitraum vor, ohne daß die Alliierten in dieser Beziehung irgend eine ernsthafte Grundlage der Beurteilung besitzen. Im allgemeinen hat sich über die Stellung der französischen Regierung seit der Londoner Konferenz im August des Jahres nicht geändert. Wie einmütlich, hatte damals die französische Delegation den Plan einer umfassenden Regelung der Reparationsfrage vorbereitet, der eine Herabsetzung der deutschen Schuld mit dem Ausgleich der alliierten Schulden verloh. Die französische Note, die von den Alliierten die Rückzahlung ihrer Kriegsschulden bei England verlangte, verhielt sich Poincaré, seine Pläne vorzulegen. Aber man ist übereingekommen, daß später — und zwar vor Jahresfrist — eine Konferenz zusammenzutreten sollte, um über die Reparationsfrage in umfassendem Sinne des Wortes zu verhandeln. Die Erörterung besog sich also in London ausschließlich auf das Moratorium in Deutschland; und angesichts der Uneinigkeit der alliierten Regierungen wurde die zu treffende Entscheidung der Reparationskommission übertragen. Diese gewählte Deutschland die Möglichkeit, sich seiner herabgesetzten Zahlungsverpflichtungen für 1922 durch aufgeschobene Zahlungen in Form der Leistungen ausfindigenden Reiches und von der Reichsbank zu leisten zu entziehen. Da die Reparationskommission nur eine vorläufige Entscheidung getroffen hat, die sich ausschließlich auf die Zahlungen für 1922 bezieht und da sie über die von Deutschland zu fordernde Finanzreform nicht entscheiden darf, steht die Kommission von neuem vor derselben Frage. Außerdem würde es logisch erscheinen und dieser Ansicht haben sich die zweifelslos auch beteiligten französischen Kreise angeschlossen — daß jede Entscheidung der Reparationskommission in dieser Beziehung aufgeschoben würde, bis die alliierten Regierungen die gesamten Reparationsfragen auf der Brüsseler Konferenz, die Ende November oder spätestens Anfang Dezember zusammenzutreten soll, wenn nicht geregelt, so doch wenigstens geprüft haben.

Wie Savatier weiter meldet, findet heute nachmittags in der Reparationskommission eine offizielle Sitzung statt, in der die Prüfung der Finanzlage Deutschlands und der Maßnahmen zur Vermeidung einer neuen Krise forgesetzt wird. Das Dekret der deutschen Regierung, das den Verkehr mit ausländischen Devisen regelt, wurde von den Alliierten günstig aufgenommen. Jedoch sei es überzeugend, daß noch andere Maßnahmen ins Auge gefaßt werden müßten. Es bestimme sich, daß eine Entscheidung heute wahrscheinlich nicht getroffen werden könne.

Das „Reit Journal“ glaubt den Antrag Bradburns, der der Reparationskommission vorliegt, wie folgt formulieren zu können: Deutschland soll von allen Goldschulden ansatz für zwei Jahre für fünf Jahre entbunden werden. Die deutsche Regierung habe der Reparationskommission für die für 1922 und 1923 vorgesehene Zahlungsraten und Obligationen zu übermitteln, die jede alliierte Regierung zu realisieren suche, wenn sie könne, und zwar für ihre Rechnung und auf Grund ihrer eigenen Garantien. Mit anderen Worten, es gebe keine gemeinsame Garantie der Alliierten. Wenn Frankreich beispielsweise Goldleihen finde, die ihm seinen Anteil an Grund der deutschen Treuen ausgeben, sei es allein ihnen gegenüber verantwortlich für den Fall, daß Deutschland am Verkaufstag die Zahlung verweigere. Das „Reit Journal“ vertritt den Standpunkt, daß die alliierte Solidarität heute viel schwerer aufrecht zu erhalten sei, als zur Zeit, da die belgischen Prioritätsforderungen noch nicht gedeckt worden waren und zu der die französisch-briegerische Entente weniger gelodert gewesen sei.

Die Reichspräsidentenwahl

Wenn nicht etwa noch ein ganz außerordentliches Ereignis dazwischen kommt, das die Lage wieder vollkommen verschiebt, so kann man folgendes voraussagen: Der Reichstag wird dem Vorschlag der Regierung, die Reichspräsidentenwahl am 3. Dezember vorzunehmen, einstimmig oder fast einstimmig zustimmen. Und am 3. Dezember wird Friedrich Ebert entweder ohne Gegenkandidaten oder mit erdrückender Mehrheit gegen einen Kandidaten der Rechtsparteien durch das Volk zum Reichspräsidenten gewählt werden.

Die Aussicht auf dieses Ereignis ist natürlich allen denen unerwünscht, die Gegner der Republik oder nur mit halbem Herzen bei ihr sind. Der Unterschied zwischen der Haltung der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei ist bemerkenswert. Die Deutsche Volkspartei hat sich anlässlich für eine hinausschiebung der Wahl auf weitere zwei Jahre ausgesprochen. Die Deutschnationalen hätten sich ihr gewiß gern angeschlossen, wenn sie sich in dieser Frage nicht zu sehr festgelegt hätten. Immer wieder hatten sie geäußert und getobt, daß die Reichspräsidentenwahl noch nicht ausgeschrieben sei, sogar schon zu einer Zeit, wo wegen Oberpräsidenten die Wahl verfassungsmäßig noch gar nicht möglich war. Jetzt, wo dieses Hindernis weggeräumt ist, können sie der Ansetzung des Wahltermins nicht mehr widersprechen, ohne sich selber ins Gesicht zu schlagen. Es stellt sich aber jetzt heraus, daß sie sechs Wochen vor der Wahl überhaupt noch keinen Kandidaten haben. Angeblich wird der Deutschnationale Parteitag, der Ende dieses Monats tagt, einen Kandidaten aufstellen. Es gibt aber auch eine Strömung, die sagt, man solle sich „zum Zeichen des Protestes“ an der Wahl überhaupt nicht beteiligen.

Zugleich macht die Deutschnationale Partei Versuche, eine Art von Kammerkandidatur gegen Ebert aufzulegen, eine Art von Kammerkandidatur gegen Ebert aufzulegen, eine Art von Kammerkandidatur gegen Ebert aufzulegen. Man spricht geheimnisvoll von einer der Parteipolitik ganz fernstehenden Persönlichkeit, die zu diesem Zweck in Vorschlag gebracht werden soll. Bei der Deutschen Volkspartei scheint aber gar keine Neigung zu bestehen, mit den Deutschnationalen Schulter an Schulter den Kampf um die Reichspräsidentenwahl anzuführen. Auch durch einen farblosen Kandidaten oder einen aus ihren eigenen Reihen — der ja dann auch doch nur ein Durchfallskandidat wäre — kann die Volkspartei gelodert werden. Ebensovien vermag sie sich bisher für Ebert zu entscheiden. Eben aus dieser Verlegenheit entspringt ihr dringender Wunsch, man möche ihr zur Überlegung dieser schwierigen Frage noch zwei Jahre Zeit lassen.

Auf alle Fälle kann man jetzt schon mit dem höchsten Grade von Wahrscheinlichkeit voraussagen: Ebert wird nicht im Kampf zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten gewählt werden, sondern außer den Sozialdemokraten werden ihm auch unabhägige bürgerliche Wähler ihre Stimmen geben. Selbst wenn die Kandidatur Ebert als reine Parteikandidatur aufgestellt würde und alle andern Parteien ihre eigenen Kandidaten aufstellten, ließe sich das nicht verhindern. Denn unabhägige bürgerliche Wähler würden in diesem Fall nicht auf die Partei, sondern auf den Mann blicken, und sie würden sich sagen, daß es im Interesse des Reiches zweifellos viel besser sei, das höchste Reichsamt in der Hand eines Mannes zu belassen, der sich bewährt hat, als es in so gefährlichen Zeiten unerprobten Händen anzuvertrauen.

Der Sieg Eberts am 3. Dezember 1922 wird also nicht in dem Sinne ein Wahlsieg der Sozialdemokratie sein, in dem sonst der Sieg eines Partemannes bei einer Wahl zugleich auch ein Sieg der Partei gewesen ist. Damit ist aber alles eher gesagt als daß der Sieg Eberts nicht auch ein Anlaß zur Freude und Genugtuung für die Partei wäre. Die Partei hat ein Recht, stolz zu sein, wenn einer der Ihren sich im höchsten Reichsamt so bewährt hat, daß auch sehr viele Angehörigen anderer Parteien, vielleicht ganze Parteiverbände, entschlossen sind, ihm ihre Stimme zu geben. Ueber Ebert schreibt jetzt auch die volksparteiliche „Deutsche Wg. Ztg.“:

„Bis weit in die rechtsstehenden Kreise hinein ist man der Überzeugung, daß ein Mann, der sich besser zum Reichspräsidenten eignen würde als Ebert, nicht vorhanden ist. Verschiedene ernster zu nehmende Persönlichkeiten haben das Angebot rechtsstehender Kreise, sie als Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl, vorzuschlagen, in richtiger Erkenntnis der zu befürchtenden Blamage abgelehnt. Gelingt es den Deutschnationalen trotzdem, einen Mann herbeizubringen, der das Spiel wagen will, so wird er wahrscheinlich danach sein. Man spricht von Herrn v. Nahr, der doch eigentlich mehr eine W-Kandidatur wäre. Vielleicht muß man aber noch etwas tiefer greifen, um einen zu finden, der sich überhaupt dazu herabläßt.“

„Herr Ebert gewann während seiner Amtszeit in hohem Maße die Achtung des Bürgertums, namentlich aller, die sein erfolgreiches Wirken beurteilen konnten. Er zeigte sich in schwerer Zeit seinen gewöhnlichen Aufgaben weit mehr gewachsen, als zu erwarten schien und ist in der Entscheidung durch die Reichspräsidentenwahl eine seltene Ausnahme als Persönlichkeit, deren Ansehen und Bedeutung sich nicht minderten.“

Der „Rucht vor der Mark“ sind jetzt die Türen gesperrt worden; aber diese Türen würden sich auf die Dauer nicht als

Ob der Versuch gelingt, wird davon abhängen, welche Sicherheiten man für das gepante werbefähige Inlandpapier zu geben vermag. Die bloße Zusicherung, daß die Zinsen in Papiermarkt zum Tageskurs ausbezahlt werden sollen, wird nicht

Die Einführung dieses werbefähigen Inlandpapiers würde, gemißt oder ungemißt, ein Schritt in der Richtung zur

Die Einführung dieses werbefähigen Inlandpapiers würde, gemißt oder ungemißt, ein Schritt in der Richtung zur

Badische Politik

Zum Austritt Hummels aus dem badischen Staatsdienst

Die Blätter aller Parteien beschäftigen sich mit dem Austritt des jetzigen Staatspräsidenten und Kultusministers Dr. Hummel aus dem badischen Staatsdienst. In der Tat liegt ein außergewöhnlicher Fall vor. Im Januar vor dem Kriege trat er „gegangen worden“ Minister und Staatssekretäre erst nach ihrem Austritt zur Industrie — es kam meist die Großindustrie am Rhein in Frage — über; damit waren sie für die

Die Blätter aller Parteien beschäftigen sich mit dem Austritt des jetzigen Staatspräsidenten und Kultusministers Dr. Hummel aus dem badischen Staatsdienst. In der Tat liegt ein außergewöhnlicher Fall vor. Im Januar vor dem Kriege trat er „gegangen worden“ Minister und Staatssekretäre erst nach ihrem Austritt zur Industrie — es kam meist die Großindustrie am Rhein in Frage — über; damit waren sie für die

So bietet also der Uebertritt Dr. Hummels in die Industrie zweifellos ein allseitig politisches Kombinationen Veranlassung. Schwermier, sogar sehr schwierig ist es um seine nachfolgende

Der Eintritt Hummels in ein Großunternehmen In allgemeinen leidet die Öffentlichkeit und auch leider die Arbeiterschaft gar nicht die verschiedenen Wege des Großkapitalismus und seine Tendenzen zur wirtschaftlichen Beherrschung Deutschlands. In dem Augenblick, in welchem man von dem Eintritt des jetzigen badischen Staatspräsidenten in die

Die in der Interessengemeinschaft der badischen Großindustrie vereinigten sechs Aktiengesellschaften (Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M., Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. in Elberfeld, jetzt in Leverkusen, Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin-Tempelhof, Chemische Fabrik Griesheim-Gelshausen in Frankfurt a. M. und Chemische Fabrik vorm. Beyer in Herborn a. Rh.) sowie die Reichold-Gesellschaft in G. m. H. S. in Frankfurt a. M. haben bekanntlich beschlossen, eine Verkopplung ihrer Grundkapitalien vorzunehmen. Damit vollzieht sich in Deutschland eine der größten Kapitaltransaktionen, haben doch diese sieben Werke gegenwärtig ein Grundkapital von zusammen nominal 1875 Millionen Mark, so daß also nach Durchführung der vorgeschlagenen

eine erhebliche Erhöhung der Geldfülle gerechtfertigt hat. Diese Papiermarkt-Kapitalien sind es, die sich in Zukunft bei der deutschen chemischen Großindustrie zusammenballen.

Man kann darnach ersehen, daß dem Eintritt Dr. Hummels in die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen eine erhebliche Bedeutung zukommt, da dieses Großunternehmen sich natürlich wirtschaftlich und politisch entsprechende Geltung zu verschaffen sucht.

Ein nettes Blättchen

Eine Gemeinheit leistet sich das Landwirtsblatt „Der Landwirt“. Er schreibt in seiner Nr. 40 vom 8. Okt. 1922 folgendes:

Ein Beitrag zur Anlagengefrage

Man schreibt uns aus der Heilbröcker Gegend: „Der Kampf, den Sie für die Landwirtschaft gegen die Getreideumlage führen, freut uns. Sie haben aber noch nicht erwähnt und den Herren an der Regierung sollte dies klar gemacht werden, daß die gesamte Arbeiterschaft, die auf dem Lande wohnt — auch die Industriearbeiter gehören dazu — gegen die Anlagengefrage ist, insbesondere gegen den Schundpreis, der bezahlt wird. Es scheint auch den Herren an der Regierung, trotzdem es ein öffentliches Geheimnis ist, noch nicht bekannt zu sein, daß die Arbeiter auf dem Lande ihre Vorkosten selbst bauen oder vom Landwirt, bei dem Frau und Kinder in Arbeit stehen (auch der Mann in seinen unendlich vielen freien Stunden), beziehen, das Kommunalmehl aber ihren Schweinen füttern, da es sich billiger stellt, wie die laube Mele. Wenn so weiter gemurkelt wird, wird im nächsten Jahr nur noch soviel Getreide gekauft, als der Landwirt zur

Rum ist es ja bekannt, welche verzweifelte Anstrengungen gerade vom Bund der Landwirte in Baden gemacht werden, um im Kampf gegen die Getreideumlage sich Anhängler zu erwerben. Es gehört aber ohne Zweifel ein gewisses Maß von gemeinsinniger Gesinnung dazu, um eine derartige Maßnahme die oben

gerade vom Bund der Landwirte in Baden gemacht werden, um im Kampf gegen die Getreideumlage sich Anhängler zu erwerben. Es gehört aber ohne Zweifel ein gewisses Maß von gemeinsinniger Gesinnung dazu, um eine derartige Maßnahme die oben

Parteiengenossen und Parteiengosinnen!

Zwischen den unterzeichneten Parteivorständen ist heute eine Vereinbarung zustande gekommen, nach der die organisierten Parteimitglieder der in Nürnberg beschlossenen Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien Deutschlands nun auch in Baden als vollzogen betrachtet werden kann.

An der Parteiverammlung in Stadt und Land ist es nun, die Vereinigte sozialdemokratische Partei auch in Baden zu einem

Sammelbeden für alle proletarischen Schichten und damit zu einem starken politischen Machtzentrum zu machen. Auch alle jene, die bisher durch den leibigen Krubergewinn der letzten Jahre abgelenkt für nach fernem

Die bevorstehenden Gemeindevahlen bieten und erstmals die Gelegenheit zur Erprobung der durch den Zusammenschluß gewonnenen neuen Kräfte. Auf ihre Vorbereitung gilt es jetzt zunächst alle unsere Arbeit zu konzentrieren. Neben der Stärkung unserer Organisation und der Aufstellung unserer durch die Selbstverwaltung erheblich geschwächten

intensive Verbreitung unserer Presse sein. Im politischen wie insbesondere auch im wirtschaftlichen Kampf gilt es jetzt, das schleichende geistige Gift der im Solde des Privatkapitals stehenden bürgerlichen Presse unsäglich zu machen und dem Sozialismus den Weg zu ebnen.

Größt und schwer sind die Aufgaben, deren Lösung unserer Partei im bevorstehenden Winter harzt. Nur die politische Tat,

hinter der der geschlossene Massenwille des aufgestellten Proletariats steht, wird sie zu meistern vermögen. Ob jung, ob alt, ob Mann, ob Frau, alle müssen an diesem schwierigen Werk mitarbeiten.

Auf alle, Parteigenossen, Parteigenosinnen in Stadt und Land, an die Arbeiter! Tue jeder seine Pflicht! Mit vereinten Kräften vorwärts und aufwärts! Mannheim, den 13. Oktober 1922.

Der Bezirksverband Der Landesverband der Sozialdem. Partei Badens. der U.S.P.

Aus der Partei

Mitteilungen des Parteisekretariats Karlsruhe Die von der letzten Wahlkreisversammlung des Unterbezirks Karlsruhe eingesetzte Kommission hat in einer am 12. Oktober vom Kreisvorsitzenden Weßler geleiteten Sitzung Vorschlagslisten zur Kreis- bezw. Bezirksratswahl aufgestellt. Die sehr sachliche Aussprache führte in allen Fällen zu einer Einstimmigkeit.

i. Durmersheim, 12. Okt. Die vorletzten Sonntag stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung des sozialdem. Vereins in bezug auf die hauptächlich mit den bevorstehenden Gemeindevahlen und Bezirksratswahlen. Die Aufstellung der Kandidaten wurde einer Kommission überlassen, die nach Fertigstellung der Listen in der nächsten Parteiverammlung Bericht zu erstatten hat. Als Kandidat zum Bezirksrat wurde anstelle des bisherigen Genossen Schäfer Genosse Karl

Willingen, 13. Okt. Morgen Sonntag, 15. Okt., nachmittags 148 Uhr findet im Gasthaus zum „Lamm“ eine Parteiverammlung statt. Sämtliche Mitglieder haben, da die Tagesordnung sehr wichtig, vollständig zu erscheinen.

Die Bezirksversammlung in Gengenbach letzten Sonntag war sehr zahlreich besucht. Mit lebhaftem Interesse folgten die Genossen den Ausführungen des Gen. Winter-Offenburg über die Vorgänge auf den Parteitag in Augsburg und Nürnberg. In der Diskussion befaßte man die volle Befriedigung über die nunmehr vollzogene Einigung. Hieran wurde eine neue Liste zu den bevorstehenden Bezirks- und Kreiswahlen aufgestellt, wobei man sich schnell einigte. Zum Schluß mochte der Vorsitzende Gen. Hoffmann nur zur Eilfertigkeit bei den kommenden Wahlen und zur Ausbreitung der Organisation und der Presse.

Das Reichsarbeitsministerium bereitet zurzeit eine Abänderung der Tarifordnung vor, durch die das Verfahren zur Herbeiführung der allgemeinen Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen bei Tarifänderungen, die lediglich eine Anpassung der

Das Reichsarbeitsministerium bereitet zurzeit eine Abänderung der Tarifordnung vor, durch die das Verfahren zur Herbeiführung der allgemeinen Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen bei Tarifänderungen, die lediglich eine Anpassung der

Gewerkschaftliches

Abänderung der Tarifordnung

Das Reichsarbeitsministerium bereitet zurzeit eine Abänderung der Tarifordnung vor, durch die das Verfahren zur Herbeiführung der allgemeinen Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen bei Tarifänderungen, die lediglich eine Anpassung der

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Das Schwurgericht beschäftigte sich heute mit dem zweiten

Zwölftagefall

dieser Periode. Auf der Anklagebank saß — völlig gebrochen — der 72 Jahre alte Glasmeister Albert Vetter aus Philippsburg unter der Beschuldigung, am 8. Juni d. J. abends seinen Schwiegersohn, den damaligen 34 Jahre alten Philippsburger Bürgermeister Julius Pfeiffer erschossen zu haben. Vetter äußerte sich zunächst über vermögensrechtliche Auseinandersetzungen mit Tochter bezw. Schwiegersohn. Er hatte seiner Tochter bei der Verheiratung Haus und Acker geschenkt, sich aber die Rückmiete vorbehalten. Später verzichtete er auch darauf, und das Haus wurde verkauft. Am 8. Juni fand der Anzug in das vom Schwiegersohn neu ererbene Anwesen statt, wo man den Vater Wohnung und Werkstätte eingerichtet hatte. Vetter glaubte sich schlecht behandelt, es kam zu Streit. Sein Anzug sei nun das Jagdgewehr gewesen, das in seinem Schlafzimmer stand und geladen war. Aus höchste Erregung ergriff er zur Waffe griffen, sei damit ins Wohnzimmer des Schwiegersohns gegangen. Er habe dort zwei Schüsse abgegeben, die Pfeiffer nicht überlebte. Nach der Tat flüchtete Vetter ins Gefängnis. Der Gehalts an den freilich den Vorgang räumte dem Angeklagten völlig die Freilassung. Als er sich wieder beruhigt hatte, erzählte er von seinen Lebensverhältnissen. Zeuge Gewerkschafter Vetter bestätigte die leichte Erregbarkeit des Veters, der sich teilweise auch völlig apathisch zeigte. Dauernd habe er über unwürdige Behandlung seitens der Frauen und des Schwiegersohns geklagt. — Neue Gewerkschafter W. Vetter äußerte sich ähnlich und fügte hinzu, der Vater konnte sich offenbar nicht darüber hinwegsetzen, doch er durch den Abtreibungsvertrag gewissermaßen mundtot gemacht wurde. — Oberamtsrichter Orth-Philippsburg teilte mit, daß unmittelfach nach der Tat die Bevölkerung gegen Vetter ungeheuer aufgehetzt war, denn Pfeiffer sei sehr beliebt und ein tüchtiger Verwaltungsbeamter gewesen. Den Angeklagten dagegen habe man für reichlichlich und geizig gehalten. Einige weitere Jemen brachten nichts Neues.

Nach abschließender Verhandlung erkannte das Schwurgericht gegen Vetter auf eine Strafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Vier Monate Untersuchungshaft kommen in Abzug. Die Schuldfrage lautete auf verlässliche Lösung.

Vater, Mutter, Tochter, Sohn waschen das Haar mit Helipon

Helipon ist zum Selbstwaschen der Haare unbedingt das Beste in einschlägigen Geschäften zu 15 Mk. das Päckchen erhältlich.

Parteiengenossen und Leser des „Volksfreund“

Berücksichtigt bei euren Einkäufen die Geschäftliche Rundschau! Kauft nur bei den Geschäftsleuten, die unsere Presse mit Anzeigen unterstützen!

Aus der Dinst

Karlsruhe, 14. Oktober

Geschichtskalender

14. Okt. 1863 Aufruf Lassalles „An die Arbeiter Berlins“.
 — 1891 Soz. Parteitag in Erfurt (Programmformulierung).
 — 1917 Sozialdemokratischer Parteitag in Weimarer.
 15. Okt. „Der Erfinder des Barometers“, E. Torricelli in
 Viancaboli. — 1822 „Der Schriftsteller Alfred Reihner in
 Leipzig.“ — „Der Philosoph Friedrich Nietzsche in
 Regensburg bei Bayreuth.“

Karlsruher Parteinarbeiten

Bereinigte sozialdemokratische Partei. Montag abend 7 Uhr
 im kleinen Saal der Handelskammer Vorstandssitzung, wozu
 das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder notwendig ist.

Gerbstfang

„Vater, wie ist der Wald so bunt,
 wie ist die Luft so blau!“
 „Mein Kind, es geh'n über's Erdenrund
 der Herbst und die Rebellin!“
 „Vater, wie finster die Menschen starr'n,
 wie sind sie so bleich und müd!“
 „Mein Kind, Frau Sorge spinnt graues Garn,
 und der Hunger singt laut sein Lied!“
 „Vater, wann wird es besser sein?
 Wer hat an allem Schuld?“
 „Mein Kind, der Mensch muß sich selbst befrei'n
 je klar — das heißt Geduld!“

„Vater, oft ist mir's als wär's nur ein Traum...“
 „Mein Kind, es ist wirklich wahr!“
 Es fällt ein schaukelndes Weibchen vom Baum
 und der Mann streicht's dem Kind aus dem Haar...
 Ludwig Reffen.

Die Milchnot

44 Mark für 1 Liter Milch

Ueberaus schlimm sieht es in der Milchversorgung
 aus. Die Bedarfsgemeinden erhöhen die Erzeugerpreise für
 Milch, aber trotzdem nimmt die Milchlieferung in die Städte
 immer mehr ab. Der Grund dazu ist vornehmlich: Im allge-
 meinen spielt die ungenügende Futterernte eine große Rolle dabei
 und dann im besonderen die Milchamsterlei, wie sie heute vor
 sich geht und schließlich der ungerechte Bezug von Krankennmilch
 und für Karlsruhe außerdem die Wegnahme von Lieferungs-
 bezügen.

Was die Milchamsterlei betrifft, so muß konstatiert
 werden, daß sie einen Umfang angenommen hat, der zu großen
 Bedenken Anlaß gibt. Es ist durchaus ersichtlich, daß sich jeder
 Mensch nach dem Genuß von Milch sehnt, aber was heute an
 Milch vom Lande herbeigekommen wird, geht meistens über den
 Bedarf des einzelnen Beteiligten bedeutend hinaus. Sehr oft
 kann man beobachten, daß die größten Stammen voll Milch mit-
 gebracht werden, also eine Menge, die eine Familie unter
 keinen Umständen allein verbrauchen kann. Es ist daher der
 Verdacht sehr begründet, daß die Milch zu teuren Preisen
 anderwärts abgesetzt wird. Während also auf diese Art und
 Weise hunderte, ja tausende Liter Milch in unkontrollierbare
 Hände gelangen, warten die über 6 Jahre alten Stadtkinder
 tagelang auf das ihnen zustehende Viertel Liter Milch. So wird
 also denen, für deren Ernährung die Milch absolut not-
 wendig ist, dieses unentbehrliche Nahrungsmittel entzogen
 und denen zugeführt, die es nicht am bedürftigsten sind. Greift
 aber die Behörde ein, um diesen himmelschreienden Mißstand
 zu beseitigen, dann erheben sich sofort die Milchhändler in
 ihrer ersten Instanz Spektakuläres und gehen gegen die Be-
 hörden vor, wie es kürzlich in einem Eingangs im „Karl-
 sruher Tagblatt“ geschah. Der Eingender, der sogar Tätlich-
 keiten und Unruhen im Grunde führt, gehört wahrscheinlich auch
 zu denen, welche genügend mit Milch versorgt sind. Ob die
 Tausenden von Kindern über 6 Jahren mit ihren eingefallenen
 Wangen einen Tropfen Milch erhalten, ist diesen Herr-
 schaften ja egal, denn das eigene Ich hat ja seine Befriedigung
 gefunden. Auch scheint man in diesen Kreisen nicht soweit zu
 denken, daß nicht alle Menschen zum Samstagszeit finden. Wo
 soll eine Frau, die tagtäglich sich im Geschäft befindet und
 am Aufbau unseres Vaterlandes mitarbeitet, die nötige Zeit zum
 Milchsammlern heuchen? Soll zum Danke dafür, daß sie
 arbeitet, sie und ihre Kinder unter diesen Umständen keine
 Milch erhalten? So viel wird jedem einleuchten, daß je mehr
 Milch gehandelt wird, desto weniger liefern die Landwirte an
 die Sammelstellen ab und den Schaden haben diejenigen, die
 auf die allgemeine Versorgung angewiesen sind. Deshalb sol-
 len es die Verantwortlichen für ihre Pflicht halten, die Maßnahmen
 der Behörde zu unterstützen, schon im Interesse der Kinder, alten
 Leute und der wirklich Kranken.

Ein Kapitel für sich bildet der Bezug von Krankennmilch.
 Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß ein großer Teil von
 Kranken die Krankennmilch unerschwert bezieht. Man spricht
 sogar von 50 Prozent, die insbesondere auf die begüterte
 Klasse entfallen. Wir sind nicht in der Lage, die Richtigkeit
 dieser Behauptungen zu untersuchen, zweifeln aber gar nicht
 daran, daß etwas Wahres an der Sache sein wird. Wir möchten
 deshalb vorschlagen, um dem Krankennmilchbezug der besser
 situierten Gesellschaft etwas Einhalt zu bieten und für die Min-
 derbemittelten den Milchpreis billiger zu gestalten, bei der Fest-
 setzung des Milchpreises soziale Gesichtspunkte wahren zu lassen,
 wie dies beim Wrotreiß vom 16. d. M. ab auch der Fall ist.
 Seit haben wir doch den Mißstand zu verzeichnen, daß zahlreiche

Die Schuhnot

und ihre Beseitigung.

Saum ein Gegenstand des täglichen Bedarfs bereitet dem
 Menschen so viele Sorgen, wie das Schuhwerk. Nicht nur, daß
 dessen Anschaffung riesenhafte Summen erfordert, auch die Re-
 paratur ist unerträglich teuer geworden.

Dieser letztere Umstand veranlaßt manchen Familienvater
 zur „Selbsthilfe“ zu greifen, oder er geht, wenn dies nicht der
 Fall ist, zu einem „billigen Schuhmacher“, zeitweise auch zu den
 Post- und Wahnwäckerleien.

Durch solche unvernünftige Maßnahmen werden jährlich
 Millionenwerte an Schuhwerk gewaltig zerstört; 15—18 000
 Paare pro Jahr und Familie sind leicht nachweisbar.

Es ist eine alte Tradition des „realen“ Schuhmacher-
 meisters, daß er stets darauf Bedacht nimmt, das Schuhwerk
 seiner Kunden möglichst lange lebensfähig zu erhalten. In
 diesem Bestreben unterstützt ihn ganz besonders die neue Me-

thode, das Ago-System. Schuhwerk, welches nach dieser vortref-
 lichen Methode bearbeitet wird, hat eine fast unbegrenzte Le-
 bensdauer.

Veranstaltungen durch Meister oder aufpassen von Neben-
 unanständigen Schenkstücken gibt es nicht mehr.

Alles, was bisher nicht mehr reparaturfähig schien, wird
 wieder tauglich gemacht und jeherlang tragfähig hergestellt.
 Nicht selten sind die Preise für Ago-Arbeiten etwas höher, aber
 sie lohnen sich tausendfach. Jeder, der es mit seinem Schuhwerk
 gut meint und daran sparen will, der

1. kauft nie selbst,
 2. läßt keine Schenkstücke auf
 3. läßt keine Schuhe neu nageln, auch nicht mit Holznägel,
 4. bringt alle Reparaturen nur zu einem realen Meister,
 5. am besten aber zu einem solchen, der nach dem Ago-
 System arbeitet.

Aus tausenden Anerkennungen nachstehend die zuletzt ein-
 gegangene: „Man war ganz speziell in Badkreuz immer der
 Meinung, daß gekittetes Schuhwerk nicht halten könne.“

Die Arbeit im Richte der Kunst
 Kunstausstellung des Karlsruher Gewerkschaftsvereins im großen
 Saal der städtischen Ausstellungshalle.

Die wertvolle Ausstellung, welche jeder Angehörige der Ge-
 werkschaften und jedes Mitglied der Afa gesehen haben
 muß, wurde auf Wunsch der Ausstellungsgesellschaft am 8. Tage
 verläßt. Die Ausstellung ist an Werktagen bis 8 Uhr
 nachmittags geöffnet. Am nächsten Sonntag vormittags 9 Uhr
 findet für Mitglieder der Gewerkschaften und der Afa, so weit
 sie sich beteiligen wollen, eine Führung durch den Gewerkschafts-
 stellvertreter statt. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Gewerkschafts-
 genossen der Vororte Karlsruhe am kommenden Sonntag zum
 Besuche der Ausstellung erscheinen. Ferner wäre es außer-
 ordentlich wünschenswert, wenn die Arbeiterchaft der nächstlie-
 genden Orte durch die Bildungsausstände der sozialdemokra-
 tischen Ortsvereine geschlossen zum Besuche dieser Veranstaltung
 welche bis weit über Baden's Grenzen hinaus Interesse erwe-
 cken dürfte.

Die Volkshochschule Karlsruhe
 beginnt nunmehr ihre öffentliche Tätigkeit. Damit sind die
 Arbeiterjahre in Karlsruhe, die willens sind, ein Kulturwerk
 zu begründen, das sich segensreich auswirken wird, wenn sich
 ihm alle beruflichen Kräfte freudig zur Verfügung stellen, an
 einem entscheidenden Punkt angelangt. Am kommenden Son-
 tag wird nachm. 2.30 Uhr im Saale des evangelischen Ge-
 meindehauses in der Blücherstraße Herr Professor Arno
 Schattschneider sprechen über: „Wesen und Ziel der
 Volkshochschule“. Es wird nicht nur die Mitglieder interes-
 sieren, was ein anerkannter Führer auf diesem Gebiet zu sagen
 weiß, sondern es soll all denen, die irgend ein Umstand an täti-
 ger Mitwirkung hindert, Gelegenheit gegeben werden, einen Ein-
 blick in die hohen und wichtigen Aufgaben dieses Unternehmers
 zu gewinnen. Wege und mehr werden sich die Arbeiterjahre
 im öffentlichen Wirkleben des Platz, wo bisher die bürgerlichen
 Vereine allein herrschend wirkten. Es ist nur eine logische Stufe
 der Weiterentwicklung, wenn sie sich überall im Reich zusammen-
 schließen, um jetzt auch ihre Kräfte in den Aufgaben zu ver-
 binden, die sich die großen bürgerlichen Songere- und Oratori-
 vereine stellen. Bei aller Anerkennung der Leistungen unserer
 Vereine muß erkannt werden, daß andere Wege beschritten wer-
 den müssen, um das Volk der Kunst durch das Volk teilhaftig
 werden zu lassen. Von jeder war die Pflicht erster und flüssig-
 ster Meisterwerke ein Vortritt der Besten, der „Schöb-
 den“. Die Arbeiter und ihre Sänger wollen beweisen, daß auch
 sie befähigt sind, im Reiche der Poesie, Poesie und Mozart
 tätige Jünger zu werden. Dazu bedarf es aber des Zusammen-
 schlusses tüchtiger und weisheitlicher Vereinigungen zu großen,
 vollzähligen Konzerten. Nicht allein die Anforderungen der
 allen Meister bedingen eine große Gemeinde, auch die heutige
 Zeit, mit all ihren materiellen Begleiterscheinungen, schwerer
 Not, fordert gebieterisch ein Verteilen der Kräfte auf viele Schu-
 len. Würde es dem Leiter der Mannheimer Einzelakademie ge-
 lingen, durch seinen Vortrag (der Eintritt ist frei) noch recht
 viele Freunde und Helfer zu gewinnen. Und hoffentlich zeigen
 ihm die Karlsruher durch einen vollen Saal, daß ihre Zeit nicht
 nur vom Materialistischen regiert wird, sondern daß auch das
 Ideale ihr volles Verständnis findet.

Die Landesversammlungen für Naturkunde (Nat. Naturkolo-
 lobium) am Friedrichsplatz halten trotz der hohen Preissteige-
 rung an dem freien Eintritt zu den allgemeinen Öffnungszeiten
 fest. Von dem geringen Eintrittsgeld (5 M.) außerhalb dieser
 Zeiten sind Schulen und sonstige Bildungsanstalten, auch Ju-
 gendpflege treibende Vereine, sämtliche Lehrer, Künstler, Kunst-
 handwerker und Studierende für Lehr- und Studienzwecke be-
 freit. Ausländer dagegen aus Ländern mit besserer Wälu-
 tung in deutscher Währung ein Eintrittsgeld in Höhe der der
 Markt entsprechenden ausländischen Münzheit nach besonders
 ausgearbeitetem Jahrbuchplan.

Das Sterben von Wohltätigkeitsanstalten infolge der
 drückenden Lebensverhältnisse ist eine der traurigsten Erschei-
 nungen in unseren Tagen. So hat bereits die Hochschule
 mit Einführung in die Hauswirtschaft, welche im Geschäftsbere-
 chnenheim sich befand, ihren Betrieb eingestellt. Das Mü-
 denheim zur Vorbereitung für den Beruf
 (Hauswirtschaftsschule) im Schönbühlstraße nicht zu
 vernachlässigen mit dem Erziehungsheim daselbst) mühte in das
 Mädchenberufshaus Wargolz verlegt werden. Nun ist die
 noch übrig gebliebene Nachmittagschule im
 Bildhaushaus gefährdet. Sie ist besonders berechnet für
 schulfähige Mädchen, welche vormittags im Hause oder an-
 derweitig beschäftigt, nicht die von der Stadt unterhaltene Er-
 ziehungsschule (Ganztagsschule) besuchen können und doch die für
 eine Frau unentbehrliche Kenntnisse im Nähen erwerben
 wollen. Bis vor kurzem war der Besuch der Schule unentgelt-
 lich, aber die Jünger aus dem Frau Stapfer zum Betriebe
 gestifteten Kapital reichen jetzt kaum zur Bestreitung der Be-
 leuchtung, so daß ein Schulgeld erhoben werden
 muß, zu einer geringen Befolgung der Lehrerin. Verlegt der
 hiesige nötige Besuch der Schule, so wird sie nicht zu halten sein.
 — Wir machen deshalb die Eltern, die es betrifft, namentlich in
 der Beziehung auf diese Gelegenheit zur Ausbildung ihrer Toch-
 ter im Nähen aufmerksam. (Siehe Inserat in diesem Blatte.)

(1) Auch die Kirchweihfreunden werden vom Wermutstrafen
 der Zerstörung befreit. Ein Freund unseres Volkes sendet uns
 folgende interessante Darstellung über die Auswirkung der Er-
 höhung der Tariffüsse im letzten Verlehrswejen. Er
 schreibt: Seit Jahren besuche ich an der Kirchweih mit meiner

Familie einen alten Freund in Daxlanden. Und noch keine
 Nacht hat uns bis jetzt an diesem freundschaftlichen Handeln
 können. Aber dieses Jahr soll es anders kommen, denn die
 Herrschaft der Teuerung hat bewirkt, daß eine Fahrt vom Vor-
 ort Daxlanden, wo ich wohnhaft bin, nach dem Vorort Dax-
 landen für eine Person hin und zurück 54 M. kostet. Ich müßte
 für meine aus 3 Köpfen bestehende Familie also an Fahrge-
 lden von einem Vorort zum andern 162 M. hinlegen. Vor dem Krieg hätte
 man für diese Summe ganz Deutschland durchqueren und sich
 dabei noch satt essen können. Heute würde derselbe Betrag auf
 der Reichsbahn gerade noch für 3 Sonntagsfahrten Karlsruhe-
 Daxlanden ausreichen. — So, wir leben in einer großen Zeit, wenig-
 stens in einer solchen mit großen Ziffern!

Sonderzug in die Pfalz nach Mailammer. Wie bereits be-
 kannt geworden ist, staltet der Karlsruher Verkehrsverein in
 Verbindung mit der Ortsgruppe Karlsruhe des Pfälzer Wald-
 vereins, dem Verein der Rheinpfälzer und dem Saarverein,
 Ortsgruppe Karlsruhe, den Pfälzern und Saarländern einen
 Dankesbezug für ihre außerordentlich rege Beteiligung am
 „Mannheimer Pfälzischen Sonntag“ in der Weise ab, daß diese
 Vereine mittels eines Touristensonderzuges nach Mailammer
 in die Pfalz fahren, dabei werden sich die Sänger des Karls-
 ruher Liederkreises anschließen. Von Mailammer und von den
 beiden vorgelagerten Stationen Gersheim und Gensheim aus
 werden kurze Wanderungen auf die Pfalz in die Umge-
 bung und das Gebiet von St. Martin unternommen. Jede
 Gruppe erhält einen Führer. Etwa um 11 Uhr mittags treffen
 alle Wanderer auf der Krappburg bei St. Martin zu einer
 kleinen Dankesfeier zusammen. In St. Martin wird ein ge-
 meinames Mittagessen eingenommen, soweit Bestimmungen da-
 für eingehen. Später erfolgt dann der Rückmarsch bis zur Sta-
 tion Mailammer, wo wo auch die gemeinsame Heimfahrt ange-
 treten wird. Außer den Mitgliedern der obigen Vereine sind
 weitere Kreise der Einwohnerchaft zur Teilnahme an der Fahrt
 zugelassen. Persönliche Anmeldungen nimmt die Auskunft-
 stelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 158, von Samstag, den
 14. Oktober, an entgegen unter gleichzeitiger Ausfüllung der
 Fahrkarten. Wer sich dort in eine Liste einzutragen. Der Aus-
 stieg findet bei jedem Station, während des Tages morgens
 gegen 8 Uhr, Rückfahrt abends gegen 10 Uhr. Fahrpreis für
 hin- und Rückfahrt einschließlich des Unkostenzuschusses des Ver-
 kehrsvereins 65 M. Gelöste Karten werden nicht zurückgenom-
 men. Jeder Fahrteilnehmer erträgt unbedingt einen gültigen
 zeitlichen Verfallsdatum mit Rücksicht auf den Reisepaß
 mit Rücksicht. Ohne solchen Ausweis ist das Überqueren des
 Rheines verboten.

Volkshochschule. Dienstag, 17. ds. Mts. beginnt nun auch die
 Volkshochschule ihr neues Spieljahr, das dritte seit ihrer Gründung.
 Als erstes Werk gelangt „Der Revisor“ von Wedel im Kon-
 zertsaal zur Aufführung (Reihe H). Daneben finden im Lan-
 destheater in der Oper Vorstellungen von „Marta“ beginnend
 „Gänse und Gesele“ (Reihe J). Naturgemäß müssen auch
 für die Volkshochschule die Eintrittspreise erheblich gesteigert wer-
 den. Gestandenermaßen aber hat diese unangenehme Steigerung
 keinen Schaden getan. Es ist dies ein deutlicher Beweis, wie
 sehr unzureichend der Volkshochschulgedanke bei der archaischen Ver-
 hältnissen schon ist. Es ist ein erneuter Hinweis von circa 1000
 Besuchern zu verzeichnen, so daß die monatliche Gesamtzahl
 sich auf 12 000 erhöht. Dieser starken Anforderung kann das
 Landestheater nur dadurch nachkommen, daß von jetzt ab in
 jeder Vorstellung zwei Vorstellungen am Sonntag-Nach-
 mittag stattfinden. Vielen Besuchern dürfte dies übrigens
 eine sehr erwünschte Neuerung sein. Neben den Theaterver-
 stellungen sollen auch wieder Vorlesungen mit volkstümlichen
 Sonnetten gemacht werden, die voraussichtlich am Sonntag-
 vormittagen stattfinden werden.

(1) Kammermusik. Heute Samstag und morgen Sonntag
 findet im Saal des Opernhauses, Kleberstraße 11, Kammermu-
 sikausstellung statt. Dortselbst finden wir Kammermusik aller Nationen,
 besonders zu beachten sind die englischen Widder. Diese fallen
 auf durch die breiten und langen Sängergesänge, die kurzen Vor-
 derfälle, der scheinbare Wagnis und die eigenen Farben des
 Felle. Außerdem sind Polze und Lederarbeiten aus Kammermu-
 sik ausgestellt. Ein Musikanten bietet noch Gelegenheiten, ein
 Kammer zu gewinnen.

Diebstahl von Geld. Heute Samstag und morgen Sonntag
 findet die Zuschauer das Zeit. Heute abend findet
 um 8 Uhr Vorstellung statt und morgen Sonntag nachm. 7.45 Uhr
 und abends 8 Uhr. Kinder unter 12 Jahren zahlen bei der
 Nachmittagsvorstellung die Hälfte.

Mudermann-Vorträge. Wir werden gebeten, unsere Beset-
 auf die am nächsten Montag in der festliche beginnenden Vor-
 träge des Professors Mudermann aufmerksam zu machen,
 worüber eine Anzeige in der Tagesnummer alles nähere
 enthält. Ueber frühere Vorträge des Gelehrten haben die Tages-
 blätter sehr anerkennende Berichte gebracht, unter besonderer
 Hervorhebung der Klarheit, daß Dr. Mudermann, der dem
 Jesuitenorden angehört, die Ergebnisse der Forschung über das
 organische Leben, die Gesetze der Veränderung usw. vom rein wissen-
 schaftlichen Standpunkt und ohne Verwahnung politischer oder reli-
 giöser Unterstellungen vorträgt.

Wagner-Abend abgesetzt! Infolge eingetretener Hindernisse
 muß der für Montag, 23. Okt., in der festliche angelegte Wagn-
 ner-Abend des Landesbühnenvereins ausfallen. Das Konzert
 wird nach Bescheid nachgeholt.

Stadtbibliothek. Am kommenden Sonntag, nachmittags
 von 1/2—1/2 Uhr, findet bei gutem Wetter im Stadtpark ein
 Konzert der Harmonikabteilung statt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Lobesfalle: Johanna Wenz, alt 69 Jahre, Witwe des Me-
 dices Wiltz Wenz. Eise, alt 2 Jahre, K. Gustav Wiltz, Bahn-
 arbeiter. Karoline Gauer, alt 61 Jahre, Witwe des Schneiders
 Wiltz Gauer.

Beerigungzeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener
 Samstag, den 14. Oktober, 3 Uhr: Elisabetha Walsching, For-
 mers-Gebrau, Georg-Friedrichstr. 17.

Seit Frühjahr dieses Jahres trage ich solche Schuhe, und
 zwar die guten und bei schlechtem Wetter, auf Touren und an
 feuchten Wegen.

Ich kann der Werkstatt Süddeutscher Ago-Betrieb E. Reun-
 hardt Karlsruhe, welche die Reparaturen ausführt, bestätigen,
 daß beide Paare bis heute tauglich gehalten und daß sie unter
 der Benutzung nur wenig gelitten haben.

Die Sohlen sitzen fest und haben auch in der Röhre und bei
 Regenwetter nicht und fest gehalten. Ich kann das Ago-Ver-
 fahren, wenn es von einem tüchtigen Fachmann (nicht Selbst-
 reparatur) ausgeführt wird, in Bezug auf Dauerhaftigkeit auch
 sehr empfehlen.

Dir. Bumiller,
 Handwerkskammer Siegeningen.

Ago-Betriebe gibt es in allen Stadtteilen von Karlsruhe.
 Adressenverzeichnis bei
 E. Reunhardt, Waldstr. 13 Karl Weill, Waldstr. 14
 Bundesvorsitzender. Sektionsvorsitzender.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte gestern an der Kreuzung von Karl- und Kriegerstraße. Die beiden Fahrzeuge wurden beschädigt, Personen nicht verletzt.

Die beiden Fahrzeuge wurden in den letzten Tagen durch unbekannte Täter aus mehreren hundert Briefkästen gestohlen. Die Polizei bemüht sich zur Aufklärung.

Valuta-Bericht vom 13. Oktober

Die Wästel notierte heute in der Schweiz circa 0,20% Cts. Die Wästel notierte heute in der Schweiz circa 0,20% Cts.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 14. Oktober

Die im Westen und Nordwesten sich bemerkbar machenden Druckverhältnisse beschränken uns nicht, wie bleiben noch weiter im Bereich des hohen Drucks.

Wasserstand des Rheins

Rhein 318, gef. 7 Mm. Rheing. 501, gef. 10 Mm. Mannheim 428, gef. 12 Mm.

Jugend und Sport

Teufelsteele der „Mittel-Gruppe“. Sonntag, 15. Oktober. Beginn 11. Klaustraße 48 Uhr.

Kleine badische Chronik

Welschberg, 12. Okt. Das Verfahren wegen Mordverdachts gegen den Kandidaten Wolf aus Sandhausen, der im Juni einen Mordanschlag gegen den hiesigen Reichsanwalt Stadtrat K o n n u n t unternahm, ist wegen Geisteskrankheit des Angeklagten eingestellt worden.

Mannheim, 12. Okt. Der frühere Minister Karl Seibold ist nach achtjähriger Kriegsgefangenschaft hier eingetroffen. Wegen Mordverdachts war er zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden, wovon zwei Jahre der Strafe Seibold erlassen wurden.

Mannheim, 12. Okt. Mit einer halben Million Mark ist ein 25-jähriger Angestellter eines großen Mannheimer Werkes durchgebrannt. Das Geld war für Raubzwecke bestimmt.

Mannheim, 12. Okt. Dienstag früh fiel auf der Fahrt den Mannheimer nach Kirchpöhl zwischen Mannheim und Sodenheim ein in Kirchpöhl wohnender Eisenbahner namens Adam S e i n b a u e r aus dem fahrenden Personenzug und zog sich bedeutende innere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde von der Unfallstelle aus ins Mannheimer Krankenhaus überführt und nachmittags nach Kirchpöhl verbracht. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht festgestellt werden, da der Verletzte bis zur Stunde das Bewußtsein noch nicht erlangte.

Welschberg, 13. Okt. Gestern mittag wurde im Hause des Wästelers Josef D o d 5000 M Bargeld und Kleidungsstücke gestohlen. Sämtliche Koffer und Säcke waren durchsucht. Es soll sich um eine dreifache Diebstahlsbande handeln, die am nachmittag gesehen wurde, aber noch nicht festgenommen werden konnte.

Freiburg i. B., 13. Okt. In der Nacht zum 12. h. M. wurde auf dem Bahndamm unterhalb der Galtställe Herdern eine e i d l i c h e R e i s e aufgefunden, deren Kopf glatt dem Kumpf getrennt war. Vermutlich liegt Schlimmeres vor. Wie jetzt konnte die Verhaftung der Täter nicht festgestellt werden. Die Toten sind 20-25 Jahre alt, 1,65-1,70 Meter groß, kräftig gebaut, hat volles, gesundes Gesicht, braune volle Haare, niedere Stirn, braune Augen und Augenbrauen. Nase etwas aufwärts gebogen. Sie war mit einem dunkelgrünen Mantelkleid, weitem Hemd und Weißkleid, Korsett, schwarzen Strümpfen, schwarzen Schuhen und weichen Sandalen bekleidet. Sie war ohne Hut und Mantel und trug eine Gemeindefarbe (Frauenkopf) mit Silberbesatzung und silberne Armabandette mit Anhänger (Kreuz).

Freiburg, 11. Okt. Infolge der gewaltigen Zerstörung und Geldentwertung kann das Projekt der Kaiserze über den Bahndamm und die Straßensysteme zwischen Freiberg und Herdern vorläufig nicht zur Ausführung kommen. Über eine W i l l i a m s w e r k s f a h r e nach den heutigen Briefen zur Durchführung des Baues erforderlich, und diese Summe würde sich naturgemäß im Laufe des Baues noch erheblich steigern. Die vorbereitende Kommission wird jedoch bestehen bleiben, während der Geschäftsführer Dr. K o e b e r der Hofen wegen nicht über Ablauf eines Jahres hinaus beschäftigt werden kann. Von dem bis Ende des Jahres voranschreitenden Aufwand von 720 000 M sind noch rund 405 248 M anzufordern, die durch Beiträge seitens der Gemeinden, der Industriellen, Wasserwerksbesitzer und Stromabnehmer gedeckt werden sollen.

In der Heimat

Von den in Frankreich wegen „schwerer Verbrechen“ noch zurückgehaltenen 26 deutschen Kriegsgefangenen hat Präsident Millerand 22 begnadigt. Gestern trafen bereits acht in Mannheim ein, von wo sie sich zunächst nach der Kriegsgefangenenstelle Stuttgart begaben, um dann nach der Heimat zu reisen.

Rechte Nachrichten

Zur Wahl des Reichspräsidenten

Die Winkeltzüge der Volkspartei — Der alte Hindenburg als Kandidat

Berlin, 13. Okt. (Priv. Tel.) Das parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei setzt sich erneut für eine Verhinderung der Reichspräsidentenwahl ein. Es wird vorgeschlagen, die Frage der Präsidentenwahl durch den Reichstag geschlichtet zu lassen, sobald sie als nächstes Reichstagswahl im Sommer 1924 erfolgt. Damit werden, wie es in dem Organ heißt, die Bedenken gegen ein weiteres Referendum der Reichspartei beseitigt. Der „Berliner Vol.-Anz.“ erzählt, daß der Volksparteiliche H o g S i n n e s vor einigen Tagen in einer Unterredung mit dem Reichspräsidenten die Gründe geltend gemacht habe, die für die Verhinderung der Wahl sprechen. Heute wird der Volksparteiliche Parteivorstand endgültig zur Frage der Präsidentenwahl und zwar sowohl über den Termin als über die Kandidatenfrage Beschluß fassen.

Nach einer Meldung des „Berliner Vol.-Anz.“ sollen seitens der Deutschnationalen Partei bereits Verhandlungen und Sondierungen darüber stattgefunden haben, ob eine Kandidatur Hindenburg auch bei den anderen bürgerlichen Parteien in Frage käme. Das bedeutet, so schreibt das Blatt, daß die Deutschnationalen nur dann Hindenburg zu einer Kandidatur veranlassen würden, wenn er nicht als Kandidat der Deutschnationalen, also nicht als Parteikandidat in Frage kommt.

„Wenn Du Dich weigerst, wirst Du niedergelassen!“

Aus dem Leben der nationalsozialistischen Mordbuben — Ein Geständnis Tschow's

Nach der Rede des Oberreichsanwalts, am anderen Tage, spielte sich vor dem Staatsgerichtshof diese charakteristische Episode ab:

Der Präsident zum Angeklagten Tschow: Sie seien nicht davon überzeugt gewesen, daß es Kern mit der Ausführung seines Verbrechens ernst genommen hätte. Sie hätten sich aber auf alle Fälle geteilt, da Sie ihm Ihr Ehrenwort gegeben haben. Sagen Sie uns jetzt noch, weshalb Sie Ihr Ehrenwort gegeben haben, wenn Sie von den Gründen Kerns nicht überzeugt gewesen sind?

Tschow: „Ich gab Kern nur einmal das Ehrenwort, das war am dem Abend bei Schmitt. Aber als ich das getan hatte, da mußte ich mitmachen, ob ich wollte oder nicht. Kern hatte mir die Hand hingestreckt und ich mußte sie nehmen, ich konnte nicht mehr anders.“

Präsident: Sie sagen hier, Sie mußten. Weshalb mußten Sie denn?

Anwalt: Darüber möchte ich nicht sprechen. Wenn ich das hier erzählen wollte, würde es ein schlechtes Bild auf Kern werfen.

Präsident: Denken Sie jetzt an sich, denken Sie an Ihre Familie, denken Sie an Ihre Mutter! Kern ist tot und Ihnen, das überlegen Sie sich doch, kann unendlich viel passieren. Es geht um Ihr Leben. Sprechen Sie sich aus. Weshalb haben oder mußten Sie Kern Ihr Ehrenwort geben?

Tschow: Herr Präsident! Haben diesen Punkt schon einmal geteilt. Kern hätte mich, wenn ich mich geweigert hätte, niedergelassen. (Allgemeine Bewegung im Saal.)

Präsident: Also das ist es, Kern hat die Furcht auf Kaufschaden oder auf Verurteilungen Kerns?

Tschow: Auf Verurteilungen Kerns.

Präsident: Tschow, es geht um Ihr Leben. Lassen Sie jetzt alle Rücksicht auf den Verbrecher Kern fallen. Sagen Sie mir, was Kern Ihnen anbot, wie er Ihnen gedroht hat?

Tschow (mühsam sprechend): „Kern sagte: Wenn Du Dich weigerst, dann schieße ich Dich nieder!“ (Mehrmals große Bewegung.)

Oberreichsanwalt Ebermayer: „Was bei dieser Drohung Kerns noch jemand sagen?“

Tschow: „Nur Nichts.“

Weitere Erhöhung der Postgebühren

100 Prozent Zuschlag ab 1. Dezember

Wie das „Berl. Tagblatt“ meldet, wird vom Reichspostministerium mitgeteilt, daß die fortschreitende Geldentwertung zu weiterer Erhöhung der Post-, Postfisch-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren nötigt. Als späterer Zeitpunkt der Einführung der neuen Gebühren ist der 1. Dezember in Aussicht genommen. In Frage kommt im allgemeinen ein 100-prozentiger Zuschlag zu den seit dem 1. Oktober gültigen Gebühren.

Die Arbeit im Lichte der Kunst

Wenn das Karlsruher Gewerkschaftsblatt und die „Afa“ eine Kunstausstellung mit dem Thema „Die Arbeit im Lichte der Kunst“ veranstalten haben, so geschah das nicht, um die Zahl der hiesigen Kunstausstellungen zu vermehren; der Gedanke entstand vielmehr aus einer ganz bestimmten Überzeugung und als tätige Förderung einer ganz bestimmten Idee. Im vergangenen Jahre hatten die Gewerkschaften in ihrer ersten hiesigen Ausstellung „Gut und Böse“, in der guter künstlerischer Wandschmuck neben Schulbeispielen schlechter, unkünstlerischer Dinge den Geschmack der Massen schärfen und ihre Freude an guter, erschwinglicher Kunst erwecken sollte, den Weg produktiver Kunstschöpfung eingeschlagen. Die diesjährige Ausstellung schreitet auf diesem Wege vorwärts. Sie sucht Verbindungen herzustellen zwischen Volk und Kunst einerseits, zwischen den Künstler und den Massen andererseits. Um mitten in das alltägliche Leben der Massen hervorzudringen zu lassen, ist das Thema gewählt worden: Die Arbeit im Lichte der Kunst. Die Ausstellung stellt sich damit zugleich mitten in die wichtigsten Fragen der Gegenwart, die letzten Endes immer wieder um das Problem „Arbeit“ kreisen.

Die Arbeit kann in der Kunst auf die verschiedenste Weise dargestellt werden. Der Künstler kann den Arbeitsvorgang wiedergeben, wie er ihn sieht; er kann auch versuchen, vor allem das Seelische darzustellen, von dem ein Arbeitsvorgang erfüllt ist. Die Betrachter, das ist die Masse des Volkes, das meistens nicht die scharfen Augen des Künstlers besitzt, müssen sich in die Art des künstlerischen Sehens und Empfindens hineinfinden; sie müssen den Erklärungen und Ausdeutungen, die der Künstler von der Sichtbarkeit gibt, folgen, wenn der Künstler das Sichtbare des Arbeitsvorgangs, seinen Rhythmus, seine Melodie, das Erstaunen, das Tragische, das Aufbauende, oft auch das Unheimliche der Arbeit — man denke an die unheimlichen Maschinen unserer Zeit — in seinen Bildern lebendig werden läßt, wie ein Schauspiel eine auf den ersten Blick oft müßterne Rolle hinreichend lebendig macht.

Daß der Betrachter hierbei oft auf Schwierigkeiten stößt, ist selbstverständlich. Manches wird ihm zunächst unverständlich, manches sogar erst falsch oder lächerlich erscheinen. Aber wenn er sich in die Schöpfung des Künstlers hineinsetzt, wenn er sie ansieht, wie ein Gärtner seine Pflanzen auf ihre Lebensbedingungen prüft, dann werden ihm plötzlich Richter aufgehen. Er wird erkennen, daß Arbeit nicht eine wirtschaftliche, sondern vor allem eine rein menschliche Betätigung ist, und daß der große Reiz der Geschichte heute vielleicht am deutlichsten in ihr vernommen wird; denn die Kunst vermag gerade dem gemeinen Mann die Augen zu öffnen über das Wesen und den tieferen Sinn der eigenen Betätigung, gleichermassen wie die Kunst ihrerseits vom weckenden Volk in höchstem Maß befruchtet werden kann.

Briefkasten der Redaktion

J. Kriegstreue. Wir haben Ihre Eingekant zum weiteren Verfolg einem unserer Stadträte übergeben.

Schriftleitung Georg Schäfer. Verantwortlich: für Artikel, politische Redaktionen und Rechte Nachrichten Hermann Kadel; für badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Germ. Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Geise; für den Anzeigenenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

W 4 zu 4 Stellen. Die Halle. (Vergewaltigungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme.)

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag 1/2 Uhr ab Landes-Theater nach Dagsfeld.

Durlach. (Vereinigte Sozialdem. Rathhausfraktion.) Morgen Sonntag vormittag punkt 10 Uhr Gasthaus „Im Schwanen“.

Bretten. (Gewerkschaftsblatt.) Sonntag, 15. Okt., mittags 3 Uhr, im „Württemberger Hof“ Vortrag des Kollegen Pfalzgraf-Durlach. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Karlsruher Wohnungsmarkt

mit amtlicher Verbringungsliste und Wohnungs-Anzeigen — neueste Ausgabe — erschienen. Einzelnummer Nr. 4. Anzeigen für den Wohnungsaustausch, die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen, wollen alsbald in unserer Geschäftsstelle, Autenstraße 24, abgegeben werden.

Verlagsdruckerei und Verlag des „Volksfreund“.

Möbelhaus Maier Weinheimer KARLSRUHE Kronenstraße 32 Auf Straße und Hausnummer achten.

Kaninchen-Ausstellung im großen Saal von Schreyb's Bierkeller. Verkauf Gelegenheit und Glucksafen.

Durlacher Anzeigen. Geschäftsfunden. Für das Winterhalbjahr 1922/23 sind die Geschäftsfunden des Städt. Gaswerks und der Durlacher Poststelle mit Wirkung vom 15. Oktober 1922 an bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Wieder- u. Untermietervereinigung e.V. Durlach. Dienstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im „Dammhals“. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: Wie errechne ich selbst die neue Miete nach dem Reichsmietengesetz.

Todes-Anzeige. Verstorben, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere Mutter, Schwester und Schwägerin nach langer Leidenszeit im Alter von 43 Jahren zu sich abzurufen.

Persil bleibt Persil

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. **geeignet für alle Arten von Wäsche.** Niemals lösel! Nur in Originalpackung!

Alleinige Hersteller: **KENKEL & CO., DUSSELDORF**, auch **„MENKO“** (Menkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Der europäische **Barnum**
U. Bailey
Karlsruher
Schmiedepfanz.
Täglich
abends 8 Uhr
Die
30
Attraktionen
30
Sonntag, den 15. Okt.
3 1/2 u. 8 Uhr
Kinder unter 12
Jahren, nicht mit
halbe Preise.
Vorverkauf:
wie bekannt und
a. d. Circuskassen.
Unterbrochen
Raubfresser.

ALUMINIUM
Kochtöpfe
in großer Auswahl
zur Qualitätsware
stets zu den
billigsten Tagespreisen
Nürnberger, Karls
Aluminium - Spezialgeschäft
Waldstr. 26, neben Rest.

Billigste **Farben Lacke**
Ist Ihnen Sie Ihre geriff.
Strümpfe aus Seiden
erneuern lassen in der
Strumpfwärmergeschäft
Glockenstraße 11, 3. St. Engelhard.
auch wollen Strümpfe in allen Größen zu haben.
Sämtliche
Farben Lacke
gebrauchstüchtig.
für Anstriche aller Art,
empfiehlt **Farbenhaus**
Waldstrasse 15 b. Colosseum

Baubund-Möbel
in bewährter Güte
u. reicher Auswahl zu
angemessenen Preisen
gegen Barzahlung
oder auf Teilzahlung.
Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlriedrichstr. 22.
Freiburg, Kaiserstrasse 27.
Bruchsal, Gewerbehalle Markt.
Pforzheim, Theaterstr. 15.
Offenburg, Steinstr. 2.
Mörsbach, Hauptstr. 12.
Mannheim, Schloss rechter
Flügel, Reitbahn.
4034
Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 8131, Karlsruhe an Hauptplatz

Kunsthilfswerk G. m. b. H. Ettlingen
(Privatbetrieb)
Werkstätten zur Herstellung künstlicher
Glieder und orthopädischer Schuhwaren
für Kriegsbeschädigte und Private.
Zweigstellen: Mannheim: Schlosswache
Mörsbach: Kronengasse 9
Rastatt: Iller Kasernen 1783
Offenburg: Kasernenstraße Bau 1
Donaueschingen: Wördenstraße 2
Karlsruhe: Kriegsstr. 106. b. Garnis.-Lazarett

Gritzner-Fahrräder und Nähmaschinen
Kaufen Sie immer noch am vorzueil-
besten in der Fabrik-Niederlage
**J. Seiser, Gaggenau, Haupt-
str. 35.**
Großes Lager in Continental-Fahrrad-
gummis, Fahrrad- u. Nähmaschinen-
Zubehör. - Reparatur.
Julius Friedert Krieg-
str. 56
kauft ständig jedes Quantum
Altmetalle, Alteisen,
sowie sämtl. Holzprodukte
zum jeweiligen Tagespreis. 5165

Druckerei aller Art
Elekt.
Druckerei, Goldschmied
Luitensstraße 24.
B. H. K. SPORT
Artikel
jeder Art
preiswert
und gut
Sport-Haus
Brannath
Karlsruhe
Badischer Tor.

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Interessen des „Volksfreund.“

Offenburg.

Warenhaus Steinberg & Co.

Kaufhaus Spinner
Liefert alle Artikel
des tägl. Bedarfs.

Garngrosshandlung
Kaufhaus Wörter
Spezialhaus für Stickgarn
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

**Email- und Metall-
Reklame-Plakate**
Aetz- u. Emailwerke G. Robert Dold
Offenburg.

Walter Claus
Leinweberei und Bleicherei
Gesellschaft mit beschr. Haftung.
Offenburg.

Henco & Co.
Oelfabrik und Raffinerie.

Trübel Armbruster-Sier **Böhringer & Reuss**
Offenburg.

Franz Meyer
Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen,
Reparaturwerkstätte.

Kaufhaus Weiher
Große Auswahl in
Haus- und Möbel-Einrichtungen
Mässige Preise.

Reserviert für Firma
J. Jenewein & Co., Offenburg

B. Stern, Offenburg
Schuhwarenhaus
Vorteilhafte Bezugsquelle beim Einkauf von
guten und preiswerten Schuhwaren.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Erste Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhofer, Rastatt (Baden)
Kohlenherde und kombinierte Herde.

Gaggenau (Murgtal).
Schuhwaren
Mass- und Reparaturwerkstätte
Schuhhaus J. Schmitt.

Badische Maschinenfabrik
Durlach
Giessereimaschinen
Gerbereimaschinen
Zündholzmaschinen

Karlsruhe Reichsstrasse - Ettlingen Holzhof

	K	F	W	W	F	K	F	W	W	F	K	F	W	W	F
Karlsruhe Reichsstrasse ab	0,00	0,21	0,42	0,63	0,84	1,05	1,26	1,47	1,68	1,89	2,10	2,31	2,52	2,73	2,94
Karlsruhe-Röppurr . . . ab	0,12	0,33	0,54	0,75	0,96	1,17	1,38	1,59	1,80	2,01	2,22	2,43	2,64	2,85	3,06
Ettlingen Holzhof . . . an	0,24	0,45	0,66	0,87	1,08	1,29	1,50	1,71	1,92	2,13	2,34	2,55	2,76	2,97	3,18

Ettlingen Holzhof - Karlsruhe Reichsstrasse

	K	F	W	W	F	K	F	W	W	F	K	F	W	W	F
Ettlingen Holzhof . . . ab	0,00	0,21	0,42	0,63	0,84	1,05	1,26	1,47	1,68	1,89	2,10	2,31	2,52	2,73	2,94
Karlsruhe-Röppurr . . . ab	0,12	0,33	0,54	0,75	0,96	1,17	1,38	1,59	1,80	2,01	2,22	2,43	2,64	2,85	3,06
Karlsruhe Reichsstrasse an	0,24	0,45	0,66	0,87	1,08	1,29	1,50	1,71	1,92	2,13	2,34	2,55	2,76	2,97	3,18

Wein- und Edelobst-Brennerei
Badenia G. m. b. H.

A. Rheinboldt
Manufaktur- u. Modewaren.

Fritz Schoel
Spezialhaus für
Herren- und Knaben-Bekleidung.

Gebr. Tannhauser - Fischmarkt 1
Herren- und Knaben-Bekleidung

Carl Mayer WW., Feine Herrenschneiderei
Herren-Mode-Artikel

Hauser & Levi
Spezialhaus für
Manufakturwaren und Damen-
Konfektion

Herren- u. Knabenkonfektion
Jacob Maier

Gustav Fritsch - Hauptstr. 45
Herren- und Damen-Schneiderei

Gebr. Kahn, Manufakturwaren engros
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Herren-Artikel
Hüte, Mützen.
Karl Künnerle
Inh.: Ludwig Heß.

Gebr. Bloch Nachfolger
Manufakturwaren - Haupt, Ecke Ritterstrasse

Schuh-Haus Leo Haberer & Co.,
Hauptstrasse 80, neben Einhorn-Apothek
Bekanntes Haus für gute Waren.

Friedrich Bauth, Manufakturwaren
Hauptstrasse 85.

Vereinsbank Rastatt
e. G. m. b. H. Poststrasse 4. - Telephon 1.
Brauerei C. Franz G. m. b. H.
empfiehlt ihre vorzüglichen Biere.

Wilhelm Stierlen
Maschinen- und Metallwarenfabrik.

Badische Polierscheiben- und Putzwahl-Fabrik
Rastatt. **Gröner & Bloch.** Tel. 85.

Gebr. Blechner, Nachf.
Manufakturwaren: Herren- und
Damenkonfektion: Berufsbeleidung

REINHARD ERTEL
Erstes Herren- und Damen-
Sport-Artikel-Spezialhaus

Anton Matheis (Inh.: Aug. Matheis)
Kaiserstr. 35. **Schuhwaren** gegr. 1882.

S. Well & Söhne Schuhfabriken
Rastatt.

P. M. Grätinger Manufakturwaren
aller Art
Damen-, Kinder- und Herren-
Konfektion.

G. Ertel Weiss-, Woll-
Strumpfwaren
Kinderwäsche, Polstragen.

Richard Baer, Anwalt
Lumpen- und Papiersortieranstalt
Einkauf von Lumpen- und Papierabfällen.

Carl Frick **Kaufhaus**
Inh.: W. Zabler, Rastatt. **Karl Stutz**
Wäsche, Kurz- und Wollwaren.

Kaufmann & Wagner Kapferschmiede
u. Apparatenbau
Bühl (Baden), Telephon 155.

J. Bierig & Rosenfeld, Bühl i. B.
Rohproduktion, Papiergrosshandlung. Tel. 50
für Büro u. Lager, Poststr. 5, Steinstr. 11 u. 10.

Wolf Netter & Jacobi, Bühl (Baden)
Eisen und Metalle u. Maschinenfabrik und Eisengießerei
Telegr.-Adresse: Metallnetter Bühlbaden - Fernruf 81 u. 318

Math. Maier Stärke-, Klebstoff- u.
Pflanzenleim-Fabrik
Allschweier - Bühl i. B.

Fabrik Stolzenberg
Deutsche Bureau-Einrichtungs-
Gesellschaft m. b. H.
Oos - Baden.

Unsere
Spielwaren-Ausstellung
ist eröffnet 5290

Besonders sehenswert
Weihnachts-Märchen
IV. Etage In 6 Bildern IV. Etage

TIETZ

STADTGARTEN

Sonntag, den 15. Oktober 1922, nachm. von 1/4-1/2 Uhr:
Konzert der Harmoniekapelle
mit solistischen Einlagen. Leitung: Hugo Rudolph.
Eintritt: Abonnenten: Erwachsene 5 Mk., Kinder 2 Mk., Nichtabonnenten: Erwachsene 13 Mk., Kinder 4 Mk. (einschl. Lustbarkeitssteuer). — Vorverkauf: Verkehrsverein Kiosk beim Hotel Germania u. Stadtgartenschaiter kassen. — Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.

Badisches Landestheater.
Samstag, den 14. Oktober, 7 bis gegen 10 Uhr.
Mark 110.— Abonnement A 4.
Neu einstudiert: **Torquato Tasso**
Sonntag, den 15. Oktober
vorm. 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr | abends 4 1/2 bis 9 1/2 Uhr.
Mark 50.— | Mark 300.—
Morgenspieler: **Die Meistersinger von Nürnberg.**
Ernst u. heitere Tänze.

Konzerthaus.
Sonntag, 15. Oktober, 7 bis nach 9 Uhr, M. 110.—
Zum erstenmal: **Der kauische Lebemann.**
Schwank in 3 Akten
von Franz Arnold und Ernst Bach.

Nachmittags-Tischschule
des Badischen Frauenvereins im Stübchen, Scheffelstraße 37 von 2-3 Uhr für schulfähige Mädchen. Schulgeld 100 M monatlich. Anmeldungen bei der Lehrerin oder im Büro Gartenstraße 49. 5300

Rastatter Anzeigen.
Der Kommunalverband sorgt für die Anfuhr von Kartoffeln für den minderbemittelten Teil der Bevölkerung, der nicht in der Lage ist, die zur Einlagerung nötigen Kartoffeln auf einmal zu bezahlen. Der Kommunalverband sucht auf diese Weise auch diesem Teil der Bevölkerung die Einlagerung des gesamten Wintervorrats zu ermöglichen.
Die hiernach in Betracht kommenden Familien, welche ihren Winterbedarf an Kartoffeln zur Einlagerung durch die Stadt gegen Grundmiete und Zahlung des Kaufpreises beziehen wollen, wollen sich spätestens bis Donnerstag, den 19. ds. Mts. ausschließlich auf dem Kommunalverband Zimmer 16 anmelden. Die Belieferung wird dann voranschreitend im Verlaufe der nächsten 14 Tage erfolgen. 2907
Rastatt, den 13. Oktober 1922.
Kommunalverband Rastatt-Stadt.
Renner.

Ergänzung der städtischen Ausführungs-vorschrift zum Reichsmietengesetz.
§ 4 der städt. Ausführungsvorschrift zum Reichsmietengesetz vom 30. September 1922 enthält folgenden Absatz 3:
Für das Halbjahr 1. Oktober 1922 bis 1. April 1923 wird ein Zuschlag zur Grundmiete in Höhe von vollen 100 Prozent für folgende Betriebskosten festgesetzt:
Einkaufspreise, städtische Umlage, Grundsteuer, Ortskirchensteuer, Kreissteuer und Feuerversicherung. 2908
Rastatt, den 10. Oktober 1922.
Der Gemeindevorstand.
Renner.

Paul Mühlenhaupt
Delikatessen und Lebensmittel
Kapellenstr. 3 Rastatt Telefon 526
Große Auswahl in
nord- und süddeutschen Wurstwaren
Aufschnitt — Eier — Butter — Käse
Fischmarinaden 1407
Wein — Cognak — Liköre
Tea — Kakao — Kaffee — Kekse
Bismarckbrot u. Roggenbrot
Feinste Roggkekse — Neue Majestätbrot.

Vereinigte sozialdemokr. Partei Karlsruhe.
Mittwoch, den 18. d. M., abends 8 Uhr, im „Eisbaun“, Kaiserstr. 42
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Kassenbericht vom 2. Quartal 1922/23.
2. Die bevorstehenden Gemeindevahlen und Aufstellung der Kandidaten.
Dazu sind die Genossinnen und Genossen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter, Filiale Karlsruhe.
Montag, den 16. Oktober, nachmittags 4 Uhr im „Eisbaun“ äußerst wichtige
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
„Die Notlage der städtischen Arbeiter und wie begegnen wir derselben.“
Die Arbeiterinnen und Arbeiter der städtischen Betriebe werden aufgefordert, bestimmt und pünktlich erscheinen zu wollen.
Die Filialleitung.

Gänselebern
kauft zu höchsten Preisen.
W. Raier, Mühlburg, Rastattstr. 14.
Fürstliche Frau empfindlich im Ansehen von Knabenherren. Frau Ghyet, Gerwigstraße 30, III. 5305

Die Festsetzung der Ortspreise für den Wert der Sachbezüge gemäß § 100 Abs. 2 R.V.O. für den Bezirk des Versicherungsamts Karlsruhe (Amtsbezirk Karlsruhe) betr.
Nach Anhörung des Bezirksrats und der in Betracht kommenden Behörden und Interessentenverbände wird gemäß § 100 Abs. 2 R.V.O. mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 der Wert der Sachbezüge, soweit sie in Kost und Wohnung bestehen, allgemein wie folgt neu festgesetzt:
1. In der Stadt Karlsruhe ausschließlich der Vororte:
a) für männliche Personen, ausgenommen diejenigen unter 16 Jahren, sowie alle Lehrlinge auf täglich 75 M = jährlich 27 375 M, sowie 6 M für Wohnung täglich.
b) für weibliche Personen, sowie für männliche Personen unter 16 Jahren und alle Lehrlinge auf täglich 60 M = 21 900 M, sowie 6 M für Wohnung täglich.
2. In den Landgemeinden des Bezirks einschließlich der Vororte Weierheim, Rintheim, Müppurr, Daxlanden und Grünwinkel:
a) für männliche Personen ausgenommen diejenigen unter 16 Jahren sowie alle Lehrlinge auf täglich 63 M = jährlich 22 809 M, sowie 6 M für Wohnung täglich.
b) für weibliche Personen, sowie für männliche Personen unter 16 Jahren und alle Lehrlinge auf täglich 51 M, jährlich 18 135 M, sowie 6 M für Wohnung täglich.
Karlsruhe, den 10. Oktober 1922. 2912
Badisches Bezirksamt.
— Versicherungsamt. — O. S. 139

Die Festsetzung der Ortspreise für den Wert der Sachbezüge gemäß § 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte betr.
Nach Anhörung des Bezirksrats und der in Betracht kommenden Behörden und Interessentenverbände wird gemäß § 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte und gemäß § 4 der badischen Vollzugsverordnung hierzu vom 5. Aug. 1912 der Wert der Sachbezüge mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 wie folgt neu festgesetzt:
Die Angestellten werden nach ihrem Jahresgehalt in zwei Klassen eingeteilt und zwar in:
Klasse I mit einem Jahresgehalt bis einschl. 60 000 M.
Klasse II mit einem Jahresgehalt über 60 000 M.
Der Wert der Sachbezüge selbst, wobei nur Kost und Wohnung in Betracht kommen, wird festgesetzt:
1. für die Stadt Karlsruhe mit Mühlburg: für Klasse I auf täglich 60 M = jährlich 21 900 M, für Klasse II auf täglich 75 M = jährlich 27 375 M.
2. für den Landbezirk Karlsruhe und die Vororte Weierheim, Daxlanden, Grünwinkel, Rintheim und Müppurr in Klasse I auf täglich 48 M = jährlich 17 520 M, in Klasse II auf täglich 60 M = jährlich 21 900 M.
Für Wohnung allein ist bei sämtlichen Angestellten ohne Unterschied zwischen Stadt und Land, sowie ohne Unterschied der Klasse der Betrag von 6 M angenommen. O. S. 140
Karlsruhe, den 10. Oktober 1922.
Badisches Bezirksamt.
Versicherungsamt.

Bauarbeiten-Vergebung.
Die Gemeinnützige Baugenossenschaft der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Arbeitsbeschäftigten u. v. G. m. b. H. hat im Wege des öffentlichen Angebotes folgende Arbeiten für 3 Häusergruppen (16 Wohnungen) zu vergeben:
1. Erd- und Mauerarbeiten.
2. Steinbauarbeiten.
3. Eisenbetondecken.
4. Schieberarbeiten.
5. Mauerarbeiten.
6. Dachdeckerarbeiten.
7. Klempnerarbeiten.
8. Verputz- und Gipfearbeiten.
Pläne und Bedingungen sind auf der Geschäftsstelle Reichstraße 10 einzusehen, während der üblichen Geschäftsstunden. Angebotsformulare sind solange Vorrat reicht gegen Erstattung der Verbrieflichungsgebühren zu erhalten. Die Angebote sind bis 23. Oktober 1922, vormittags 9 Uhr, beschließen mit Aufschlag versehen, vorfristig einzureichen.
Zuschlagsfrist 8 Tage. 1888
Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.
Karlsruhe, den 10. Oktober 1922.
Die Bauleitung
Carl S. Pönitz, Architekt B. D. U.
Draisstr. 10.

Reparaturen an Uhren, Gold-, Silberwaren
Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.

Herrnmode-Haus Berta Baer
Neueröffnung. 5291
Mein Geschäft befindet sich jetzt
Kaiserstrasse 126 (3 Häuser weiter als bisher geg. Moninger)

Palast - Lichtspiele
— Karlsruhe —
Herrenstrasse II — Telefon 2502
Nach vollständiger Renovierung heute
Wieder - Eröffnung
Spielplan 14.—20. Oktober!
Der Graf von Monte Christo
Der große Film-Roman in 5 Kapiteln und 28 Akten.
I. Teil:
Das Geheimnis eines Sträflings
nach dem vielgelesenen Roman von
Alexander Dumas
Die einzelnen Teile werden anschließend von Woche zu Woche vorgeführt.
Ferner
Die amerikanische Film-Groteske
„Er“ u. die verräterische Mütze
Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr — Beginn 4 Uhr
Sonntags 2 1/2 Uhr. 5295

„Zur Platane“
Edeleber- und Mäpfererstraße.
Wir zeigen unserer besten Nachbarschaft sowie einem stillen Publikum an, dass wir obige Restauration kürzlich erworben haben und nach vollständiger Renovierung heute eröffnen. Wir werden darauf bedacht sein, die uns bedienenden Gäste mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen.
Willi Klotz u. Fran.

Baden-Baden.
Brot und Mehl
in der Woche vom 16. bis 22. ds. Mts. auf die Marken 16, 17 und 18 je 750 Gramm Brot oder je 500 Gramm Mehl.
Es wird erneut darauf hingewiesen, dass ab 16. ds. Mts. nur die abgetempelten Brotmarken Gültigkeit haben. 2906
Lebensmittelamt.
Nach Beschluss des Stadtrats können künftig bei freiwilliger Freimachung unmittelbarer Wohnungen für den Wohnungsmarkt der Stadt Baden-Baden durch Bezug unter Verzicht auf Wohnungsauftrag oder durch Bereinigung von Wohnungen durch Zusammenlegung des Haushalts oder der Wohnung mit einer anderen Familienwohnung in Baden-Baden
Prämien
bis zu folgenden Höchstbeträgen gewährt werden:
Für eine Wohnung von
1 Zimmer, Küche, Mansarde und Keller bis zu 4 000 M.
2 Zimmer, Küche, Mansarde und Keller bis zu 8 000 M.
3 Zimmer, Küche, Mansarde und Keller bis zu 10 000 M.
4 Zimmer, Küche, Mansarde und Keller bis zu 12 000 M.
5 und mehr Zimmer, Küche, Mansarde und Keller bis zu 15 000 M.
Anträge sind beim städt. Wohnungsamt einzureichen.
Baden-Baden, den 11. Oktober 1922.
Wohnungsamt.

Bezirks-Konsumverein Baden-Baden.
Inlandzucker.
Für die am 1. November ds. Jrs. einsetzende Zuckerverteilung haben wir den Bedarf für unsere sämtlichen Mitglieder der staatlichen Zuteilungsstelle angemeldet. Die korrekte Belieferung ist damit gesichert.
Karlsruhe: Bernhardtstraße 8, Kaiserstraße 34 u. 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15.
Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastr. 13, Schillerstraße 18, Kaiserallee 37.
Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18, Duriaach, Hauptstraße 15.

Kragen-wäscherei Schorpp liefert: **Herren-Leibwäsche** | **Annahme-Stellen:**
Stärkewäsche | Oberhemden | Herren-Leibwäsche